

Internationale Pressestimmen

Stimmen zu „Die dunkle Seite der Liebe“

In Schamis Liebesgeschichte von Farid und Rana liegt zugleich das ganze Leben von Damaskus. Und so ist dieses Buch, trotz seiner düsteren Racheerzählung, im Grunde ein freudvolles Buch, ein aus dem Exil geschriebenes Buch der Liebe und eine überraschend unbeschwerte Lektüre. Schami, eine bedeutende internationale Stimme, beherrscht die unterschiedlichsten Töne und verdient es unbedingt, von einer amerikanischen Leserschaft entdeckt zu werden.

Publishers Weekly, 25.5.2009

Die dunkle Seite der Liebe ist etwas ganz Außergewöhnliches, entstanden aus Rafik Schamis ein halbes Leben andauerndem Exil: Eine Kriminalgeschichte, die sich in die Höhe schraubt zur geheimen Geschichte des für Syrien so turbulenten 20. Jahrhunderts. (...)

Schamis Prosa ist zugleich klar, anschaulich und doch märchenhaft in ihren Volten. Und *Die dunkle Seite der Liebe* eine gleichsam wunderschöne Ehrung der „schönsten Stadt der Welt“.

New Statesman, November 2009

In *Die dunkle Seite der Liebe* schöpft Rafik Schami alle Register des klassisch realistischen Romans aus und geht dann doch einen Schritt weiter, indem er aus der mündlichen Erzähltradition Syriens heraus eine neue Form erschafft. Sein Roman ist nicht in Kapitel oder Abschnitte gegliedert, sondern in Geschichten; Tausende funkelnde Anekdoten und Erzählungen liegen hier verborgen, stets bereit als einzelne hervorzuspringen, und doch ist jede von ihnen mit solch meisterhafter Sicherheit in ein Ganzes gewoben, dass man den Roman unbedingt vom Anfang bis zum Ende lesen möchte. Schamis Mala gleicht in Farbe und Klang Marquez' Macondo [aus *Hundert Jahre Einsamkeit*], obgleich hier nichts Magisches als das reale Leben selbst vor sich geht – Verführungen und Verrücktheiten, der Besuch eines betrunkenen Präsidenten, ein Bauernaufstand, eine Belagerung durch Banditen.

Qunfuz, April 2009

Schamis Prosa ist von trügerischer Einfachheit: klar, anschaulich, beinahe spröde und zugleich von einem Reichtum, der die arabische Erzählkunst aus Damaskus wachruft (...)

„Mehr als 34 Jahre lang, wann immer ich meine Augen öffnete, dachte ich an Damaskus, die schönste Stadt der Welt“, schreibt Schami. *Die dunkle Seite der Liebe* ist eine gleichsam wunderschöne Ehrung dieser beständigsten Liebesbeziehung über alle Distanz hinweg.

R. Aspden, The Observer, 21.6.2009

Stimmen zu “Das Geheimnis des Kalligraphen”

Vielleicht ist es Schamis größter Verdienst, dass er die der englischsprachigen Welt am besten durch die „Canterbury Tales“ und der arabischsprachigen hingegen durch die Erzählungen von „Tausendundeiner Nacht“, bekannte alte literarische Form der Rahmenhandlung in etwas für eine moderne Leserschaft unweigerlich Bedeutendes verwandelt hat. Schamis Methode ist einzigartig in ihrer Unbeschwertheit: hier sind die reizvollsten Geschichten die von den gewöhnlichen Menschen inmitten ihres täglichen Lebens. Der Roman ist beides zugleich, die Flucht in eine geruhsamere Zeit und die Gemahnung an etwas, das Schami beim Schreiben seines Buches niemals hat voraussehen können: die einfache Tatsache, wie schnell sich alles wandeln kann.

Stephanie Saldaña, Haaretz, 2011

Indem er in seine historische Erzählung ein Geheimnis webt, hat Schami einen ungleichsam spannenden Roman geschaffen, der in gleicher Weise der Architektur und dem Lebensgefühl von Damaskus, der Kunst der Kalligraphie, der unkonfessionellen syrischen Mehrheit, und dem Mut derer Achtung zollt, die den Blick über Grenzen hinaus wagen. Gleich der farsischen Kalligraphie, ist sein Roman ein Meisterstück, doch Schami begeht nicht den Fehler, allein auf den Stil zu bauen. Seine Geschichte ist nicht nur wie eine Musik für die Augen, sondern in gleichem Maße eine für die Seele.

Sally Bland, The Jordan Times 2011

In seiner literarischen Ehrung von Damaskus, ist dieser Roman der klare Versuch, einer ausländischen Leserschaft (der Text ist ursprünglich auf Deutsch geschrieben, nicht auf Arabisch) die Kunstform der arabischen Kalligraphie nahe zu bringen. Schami ist bestrebt in Worten das einzufangen, was das Gleichgewicht, die Form und die Anordnung arabischer Kalligraphiezeichen ausmacht, jene Eigenschaften, die ihnen ihre Pracht und ihre kraftvolle Bewegung verleiht. Mit einem Auge für Details, mit Feinheit und Gespür, erzählt er vom Spitzen der Schreibwerkzeuge, vom Mischen der Tinte, von der Wahl des Papiers, von der Verortung, der Tiefe und der Farbgebung der Zeichen auf dem einzelnen Blatt. Er spricht von einer gelungenen kalligraphischen Arbeit wie von einer harmonischen musikalischen Komposition („Musik für die Augen“), tritt jedoch dafür ein, dass die Kalligraphie über allem die Kunst „der Leerräume zwischen den einzelnen Zeichen ist“. Vielleicht kann man über einen Roman in ähnlicher Weise sagen, dass sein wahres Geheimnis in den Leerräumen zwischen den Höhepunkten der Erzählung liegt. Hier verortet Schami das Damaskus der 1950er Jahre, als die Stadt geprägt war durch unterschiedliche Religionen, Vorurteile, sexuelle Orientierungen und politische Ideen, und die Schami in Interviews als „die längste Friedensperiode, die mein Land je gekannt hat ... eine Zeit der parlamentarischen Demokratie, mit verschiedenen politischen Parteien und Zeitungen. Niemand saß in dieser Zeit wegen seiner Gesinnung im Gefängnis ... eine wundervolle Zeit.“

Nimah Fleming-Farrell, The Daily Star, 16.09.2011